

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Wohnort M., durch Boten in Remberg
M., in Remden, Kötta, Lubitz, Weritz, Gommlo und Gabitz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
halbpaltene Reklamazeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 7.50 M., frei Haus 8.00 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 8,25 M. Anzeigen: Zeile 60 Pfg., Reklamazeile 1,50 M., einschl. Steuer

Nr. 137

Remberg, Dienstag, den 22. November 1921.

23. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 17. November.

* Totensonntag. Ein trüber Novembertag, in dessen gedrückte Stimmung kein behagliches Sonnenstrahl fiel, gab dem ganzen Tage einen schmerzlichen, fast etwas düsteren Reiz. Am Nachmittag war ein lebhafter Besuch des Friedhofes zu verzeichnen. Drängte es doch jedem danach, an einem solchen Tage der Innern steten Trauer um seine teuren Entschlafenen auch einen äußeren Ausdruck zu geben. Größer jedoch war natürlich in jedem Herzen noch der Wunsch, gerade an diesem Tage seinen Toten nahe zu sein und ihnen alles Denken und Sinnes uneingeschränkt zu weihen. Das Weid und Familienfium auch in unserer verbissenen und hastigen Zeit noch wenig oder nichts eingeholt haben, das beweisen am Totensonntag die hundertfachen reichgeschmückten Gräber, in deren Blumenflor und sorgsamem Schmuck nur hier und da ein einzelnes Grab durch vernachlässigte Pflege auffiel.

* Das goldene Jubiläum feierten am Sonnabend die Gottfried Albrechtischen Heilene, Wittenberger Remack. * In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde durch die Nachpolizei im Postenweg ein Mann beobachtet, der einen Sack Weizen trug. Bei Anruf ließ er den Sack fallen und verschwand in der Dunkelheit. Es handelt sich offenbar um einen Diebstahl. Sachdienliche Mitteilungen erbitet die Polizeiverwaltung.

* Am Sonntag, den 27. November, abends 8 Uhr findet im Schützenhaus ein Heutabend der Kriegsgefangenen-ortsgemeinschaft Remberg statt, der in der Hauptlage ausgefallen sein wird durch die Aufführung des Stückes: „D. Heimatsohn, o Heimatsohn“. In drei Akten bringt das Schauspiel in witzigster Art zum Ausdruck, wie Deutschlands Heiden begeistert anstehen, um für Heimatsohn und Heimatde gegen eine Welt von Feinden zu kämpfen. Die Gefangenen für die Heimat unter bittersten Seelenqualen schwächen und wie zuletzt die dankbare Heimat sie aufnehmen. Der Heutabend des Abends ist bestimmt zur Umherzung der Not unter 63 Kameraden, die noch immer in Abwegen der Heimat haren, mancher vielleicht überleben, dem viel sind zu Gefangenschaft bis zum Jahre 1938, ein anderer lebensfähig verurteilt. Der gute Zweck sowie die Darbietungen lassen den Besuch des Abends wohl empfehlen.

* Am Mittwoch, den 23. November findet im Schützenhaus das 2. der von Herrn Maschke direkt veranfaßten Abkommensfeier statt. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle noch einmal ganz besonders auf das Konzert hinzuweisen. Die junge Musikschule hatte beim 1. Konzert einen sehr guten Eindruck hinterlassen, der genug viele zum weiteren Besuch veranlaßt hat. Wie wir hoffen, soll wieder ein gut gewähltes Programm zum Vortrag gebracht werden.

* Das Finanzamt schreibt uns: Durch das zuerst dem Reichsrat zum Entwurf vorgelegte Gesetz über die Abänderung des Umsatzsteuergesetzes vom 24. Dezember 1919 sollen die Steuerpflichtigen verpflichtet werden, innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Kalendervierteljahres eine Voranzahlung zu leisten sofern nicht innerhalb dieses Zeitraums die Umsatzsteuer selbst fällig wird. Diese Voranzahlungen sind — die Annahme des Entwurfs vorausgesetzt — erstmals im Laufe des Monats April 1922 zu leisten; außerdem haben die Steuerpflichtigen im Jahre 1922 innerhalb zweier Wochen nach Bekanntgabe des Steuerbescheides die allgemeine und erhöhte Umsatzsteuer 1921, für welche der Steuerabschnitt mit Ablauf des Jahres 1921 endet, zu entrichten. Da die Steuererklärungen für diese Steuer erst im Monat Januar 1922 abgegeben sind und die Veranlagungen nur zum Teil im ersten Vierteljahr 1922 beendet sein werden, so müssen die Steuerpflichtigen damit rechnen, im April 1922 die allgemeine Umsatzsteuer 1921, erhöhte Umsatzsteuer für 1921, ferner die in dem Entwurf vorgesehenen Voranzahlungen entrichten zu müssen. Es empfiehlt sich daher für die Steuerpflichtigen, bei Zeiten Vorzahlungen zu treffen, daß Schwierigkeiten, die sich aus dieser Forderung der Verpflichtungen ergeben können, vermieden werden. Insbesondere empfiehlt es sich, schon jetzt auf die für 1921 zu entrichtende Umsatzsteuer freiwillige Voranzahlungen zu leisten. Solche Voranzahlungen werden vom Finanzamt jederzeit in den Geschäftsbüchern angenommen. Sie werden vom Tage der Zahlung ab bis zur Fälligkeit der Steuer, spätestens jedoch bis zum Ablauf dreier Monate nach Schluß des Steuerabschnitts, also bei der allgemeinen Umsatzsteuer in der Regel bis längstens 31. März des auf den Steuerabschnitt folgenden Jahres, zu 5 vom Hundert verzinst; für die Zeit nach dem 31. März wird durch Voranzahlungen die entsprechende Verzinsungspflicht des Steuerpflichtigen aufgehoben.

* Eine Gesundheitssteuer. Die Not der christlichen Wohltätigkeitsanstalten ist in den letzten Jahren darauf gestiegen, daß sich viele in ihrem Bestande schwer bedrückt sehen und mit dem Zeitpunkt rechnen, da sie ihre Pforten schließen

müssen. Doch ließe sich dieser Katastrophe vorbeugen, wenn alle wohlhabenden Menschen sich zu einer Gesundheitssteuer entschließen würden, für die folgende Vorschläge gemacht werden: In Deutschland werden jährlich anderthalb Millionen gesunde Kinder geboren. Würde jeder Vater eines solchen Kindes sich entschließen, für diese Gabe der Naturpfeiforgie nur einmal 5 Mark zu spenden, so kämen 7 1/2 Millionen für diese wichtige Arbeit zusammen. Ebenso zweckmäßig wäre eine Gesundheitssteuer, indem jeder an seinem Geburtstag eine zehnjährige gesunde Jahre mit je 10 Pfg. besteuert. Da das Durchschnittsalter 40 Jahre beträgt, so würde diese Auflage bei 60 Millionen Einwohnern die jährliche Summe von 240 Millionen Mark einbringen, womit der größte Teil der Not der christlichen Wohltätigkeit gedeckt werden könnte. Als Sammelstellen müßten die Pfarrämter gelten, die gewiß bereit sein werden, die Spenden nach dem Willen der Geber weiter zu leiten.

* 2 Millionen Elender hat die römische Kirche in der Tschschowowale bis jetzt gegen die neue von Rom-Bewegung verloren. Etwa 40000 Seelen haben sich dem tschschowowale Protestantismus angeschlossen.

* Wittenberg, 19. November. (Nachlose Tat) Gestern nachmittag haben gemeine Menschen den Schwärmer im Schwärmer Ost vorgezogen, woran der alte männliche Schwan gestorben ist, während das Weibchen durch angewandte Gegenmittel geettet werden konnte. Bedauerlich ist es, daß die Täter nicht erwischt worden sind, denn eine solche Gemeinheit verdient, daß die Strafe in Form einer lächeligen Tacht Wängel gleich auf dem Fuße folgt. Hoffentlich gelingt es noch, die Täter zu ermitteln.

* Halle, 20. November. (Ein Generalstreik- Ultimatum) Die in Wittenberg gefangen gehaltenen Rückzuführen sind bekanntlich in den Hungerstreik getreten. Gestern abend hatten die Kommunisten verschiedene Veranlagungen nach dem „Volkspart“ eiberufen. Es wurde eine Entlassung angenommen, in der die Freilassung aller politischen Gefangenen aus der Strafhaft Wittenberg sowie aller anderen Straf- anstalten gefordert wird. Es wurde beschlossen, daß, falls bis Montag die Freilassung der Gefangenen in Wittenberg nicht erfolgt ist, die Arbeiterhaft von Halle und Umgegend in den Generalstreik treten soll. Von Halle aus soll im Falle der Ablehnung des Ultimatus die Generalstreikparole für ganz Deutschland ausgesprochen werden. Eine Kommission aus Vertretern der kommunistischen Partei, der USP und Betriebsoblenen soll heute nach Berlin fahren und dem Justizminister das Ultimatum der Hallischen Kommunisten überbringen. Es ist indessen sehr zweifelhaft, ob diese kommunistische Generalstreikparole ohne weiteres auch bei den nicht-kommunistischen Arbeitern Anklang findet.

* Wittenberg, 19. November. Die Lage in der Straf- anstalt Wittenberg hat seit gestern eine Veränderung erfahren. Die kommunistischen Gefangenen verharren nach wie vor in ihrem Streik und verweigern jegliche Aufnahme von Lebens- mitteln. In diesem Entschluß hat auch das Eingreifen des kommunistischen Landtagsabgeordneten Koh nichts zu ändern vermocht, der fast mit allen Gefangenen verhandelte und ihnen das Lastmarge ihrer Handlungswiese klarzumachen versuchte. Inzwischen hat sich der preussische Justizminister mit dem Reichsjustizminister in Verbindung gesetzt und beide haben beschlossen, einen Botschaften nach Wittenberg zu entsenden, der nach verlässlicher Untersuchung des Falles weitere Ent- scheidungen treffen soll. Man glaubt in Wittenberg, daß nach den Verhandlungen auch der Hungerstreik sein Ende finden wird.

* Wittenberg, 18. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier in der Weibener Straße. Der Knecht eines hiesigen Landwirtes führte ein Fohlen aus und hatte dabei die Zügel fest um die Hand gezeichnet. Durch das Vorbeifahren der einziehenden Ferabahn wurde das Tier schen, ging durch und schloß seinen Führer am Erdboden entlang und verlor ihm schließlich noch einen Schlag vor den Unter- leib, wodurch er lebensunfähig wurde. Durch das schnelle Beemmen der Elektrischen wurde verhindert, daß Mann und Pferd überfahren wurden. Hilfsbereite Passanten und Nachbarn nahmen sich des Verunglückten an, der nach dem hiesigen Krankenhaus überführt wurde mußte.

* Raumburg. (Todesfall während des Fußballwettkampfs.) Sonntag nachmittag erlitt der 37jährige Eisenbahngeselle Will Schöffel aus Kirchschöden, der mit einer dortigen Fußballmannschaft zu einem Wettkampf hierhergekommen war, während des Spiels einen plötzlichen Ohnmachtsanfall, aus dem er nicht wieder erwachte. Der Krat hat Langensielig fest- gestellt. Es war durchaus ruhig gespielt worden. Der Ver- storbene war verheiratet und hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

* Jena, 18. November. (Zum Anfall der Firma Reß.) Die Firma Karl Reß hat aus Anlaß ihres heutigen 75jäh- rigen Bestehens folgende Beschlüsse gefaßt: Die bisherigen Besizer der Reßfabrik werden mit Wirkung ab 1. Oktober um 60 Prozent schäft. Der Unterhaltungsfonds der Firma (Ersatz-Rück-Fonds) wird von 475000 RM. auf 750000 RM. erhöht. Der Stadt Jena wird zur Unterstützung von erheb- lichen Schwerekräftigen aus Jena und der nächsten Umgebung ein Kapital von 100000 RM. überlassen, das mit Zinsen in längstens 10 Jahren verbrent werden soll.

* Greiz, 18. November. Ein schweres Brandunglück hat den Rittergutbesitzer Nowen in Freyhan betroffen. Am Rittesjourné brach nachmittags im Pflanzhof das unteren Anwesens Feuer aus, das mit rasender Beschwindigkeit um sich griff, jedoch nicht geettet werden konnte und auch 8 Pferde, darunter 2 tragende Stuten, verbrannten. Der be- nachbarte Schenkenstuppen fiel den Flammen gleichfalls zum Opfer. In der Schenke waren von 100 Morgen Feuerkräfte und von 30 Morgen Ritzern aufgestellt. Alles verbrannte, auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden ist trotz der Verhinderung sehr groß, da einmal die Fater- mittel an sich knapp und dann die Preise für Pferde und Ackergeräte sehr hoch sind. Ueber die Entschädigungswerte ist man noch im Unklaren. Es wird Fortschrittel angeommen, kann sich aber auch um Brandversicherung handeln.

* Wogelsdorf, 19. November. Ritzern raubten hier am Freitag zwei drei- und vierjährige Kinder. Die Kindesräuber führten einen kleinen Kastenwagen mit einem Pferd bespannt mit und sind bis jetzt nirgend verschunden.

* Waderleben, 19. November. (Zum Ritzern.) Die beiden von Jüggewen in Wogelsdorf geraubten Mädchen konnten hier der Bande wieder abgenommen und den besorgten Eltern zugeführt werden.

* Schwandorf, 19. November. (Um was heute alles ge- streit wird.) Die hiesigen organisierten Arbeiter haben nach einer Protestversammlung sämtlich die Betriebe verlassen, um gegen die Entziehung des Zementverarbeiters Käger, durch den Fürstlichen Ritzemeier zu protestieren. Die Arbeit ruht in sämtlichen Betrieben.

* München, 19. November. (Die Ententeinmüßelene.) Auf zwei Schloßern im Bezirk Oshenau ist nach dem „M. N. N.“ nach angeblich verbotenen Waffen geübt worden. Auf dem Speicher eines Schlosses fand man Pferde- anstaltungsgegenstände aus Feuerschloß, im zweiten Schloß war die Durchsuchung ganz ergebnislos. Die ganze Wichtigkeit ist lediglich auf Angeberei hin erfolgt. Es ist eine Schande, daß es Deutsche gibt, die in den Schloßfeilen der Entente Beihilfe leisten, sogar direkt noch dazu Veran- lassung geben.

Weihnachtsbitte

der Pfeiffer'schen Anstalten zu Magdeburg-Gracan.

Wieder nach die hell'ge Weihnachtszeit mit des Christbaums hellem Lichtglanz, und sie schillert ihre Herrlichkeit. In der Weihnachtszeit dichten wir Dunkel; In die Gottesliebe macht sich auf, Alle Not und Trübsal zu vertreiben, Und das Christkindlein nimmt seinen Lauf Bei den Menschen freundlich einzulehren.

Ihm zu Ehren wollen wir daher Festlich unter Weihnachtsgedächtnen läuten. Helft ihr lieben Freunde rings umher, Auch bei uns ihm Eingang zu bereiten! Seht die Not, die andere Menschen fällt Mit den Kranken, Krüppeln, Siedern, Armen. — Spendet, daß ihr andere Sorgen fällt, Dankbar für das göttliche Erbarmen!

Und was ihr aus Nächstenlieb getan In des Christbaums wunderbarem Namen, Schant der Vater droben freundlich an, Und er spricht dazu ein segnen Amen. Jedes Wort ist eine Hoffnungsfaat, Die ihr auf den reichsten Boden freuet. Und es wird daraus noch Gottes Krat Euch die schönste Segensgatt bereitet.

Geldspenden wolle man auf Postfachkonto Magdeburg 1409 einsenden und Naturalgaben an die Anstaltsdirektion senden.

Briefkassetten

in einfacher und eleganter Ausstattung empfiehlt Richard Arnold Buch- und Papierhandlung

Das alte Lied.

Es ist in Washington wieder das alte Lied wie bei allen vorhergehenden großen internationalen Konferenzen zu einem neuen öffentlichen Stadium werden die fälschlichen Reden gesungen, die von Friedensliebe, Völkerverständnis, Menschheitsverbundenheit überfließen, und unterdessen werden auf allerlei Hintertreppen, in geheimen Konventikeln, beim Frühstück und beim Abendessen die tatsächlichen Wägen und Klänge der Diplomaten ausgeführt, werden Klänge geschmetzelt, geheime Abmachungen getroffen, wird ein heißer, harter Kampf aller gegen alle geführt, bei dem es sich — um alles andere handelt, nur nicht um das, worüber man in der Öffentlichkeit so schöne Reden hält. Das alte Wort Kaisertrug gilt noch heute, das die Sprache für den Diplomaten nur dazu da ist, um seine Gedanken zu verbergen.

Das Wort gilt, trotz der scheinbaren Offenheit, mit der gerade Amerika in Washington auftritt, ganz besonders gerade für die amerikanischen Vorkämpfer, vor der Welt sagt man, man will aus allgemeiner Menschlichkeit, um die Kriegsgefahr zu beseitigen und die Weltfriedensfrage vorzutragen, unproduktiven, hemmenden Ausgaben zu bestehen, allgemeine Verständigung macht sehr weitgehend, Vorkämpfer, bei denen man selbst furchtbar mit gutem Beispiel vorangeht. Scheinbar, denn — von allem anderen abgesehen — Hughes weiß ganz genau, daß diese Vorkämpfer nicht angenommen werden, dann aber kann er sagen: Seht, wir Amerikaner wollen den Frieden, aber die Engländer und die Japaner wollen ihn nicht. Und wenn es dann einmal, aber kurz oder lang, zum Ausbruch des Konfliktes zwischen Japan kommt, so werden die Vorkämpfer, die einen großen moralischen Vorteil gekostet, denselben Vorteil, den sich anno 1914 die Entente-mächte gegen Deutschland gesichert hatten und dessen große Wichtigkeit wir leider erst viel zu spät erkannten.

Aber die Japaner und die Engländer wissen ganz genau, woran sie sind, darum waren sie die ersten, die ihre „große Vereidigung“ und ihre „freundliche Zustimmung“ zu den Vorkämpfern Hughes' recht laut und deutlich zu erkennen gaben. Unterdessen haben die geheimen Verhandlungen begonnen, in denen man sich zum Gegenüber stellen, allgemein die Vorkämpfer, die amerikanischen Vorkämpfer, in England weiß darauf hin, daß in dem amerikanischen Protest fast nur von Verdrängung der Großmachtfrage gesprochen wird, die für die moderne Seefahrt aber außerordentlich wichtige Unterseeboote fast gar keine Berücksichtigung finden. Von japanischer Seite wird gesagt, daß Japan nur auf die Pläne eingehen könne, wenn Amerika seine überaus starken und für Japan bedrohlichen Marinebesitzungen aufhebe. Beide Mächte beschließen ebenfalls, ihre Zustimmung zu gewissen Vorbehalten abhängig zu machen, und dann wird die ganze Überlegung in einer Kommission begraben werden, wo ihr das übliche Schicksal bereitet werden wird. Die großen Worte werden verpuffen und die ihnen folgenden Taten werden, wenn es überhaupt zu positiven Ergebnissen kommt, in keinem Verhältnis zu ihnen stehen.

Die Washingtoner Konferenz wird sich aber, nachdem die Verdrängungsfrage einer Kommission übergeben worden ist, in ihrer ursprünglichen Haupttendenz, für den die Weltfriedensfrage, nur Namen und Klänge abgibt, nämlich der „Frage des ferneren Ostens“, d. h. dem Machtstreit um die Vorkämpfer in den Stillen Ozean und die Ausbeutung Chinas und Ostasiens.

Memel in Gefahr.

Polnisch-litauische Auswärtigen auf das Memelland.
Unabhängig arbeiten Polen und Litauen darauf hin, sich das Memelland, das durch den Friedensvertrag von Deutschland losgerissen und dem Völkerbund unterstellt worden ist, anzugliedern. Wie weit sie dabei, dieser französischen Propaganda bereits reichen und „in welchen Mitteln, mit welcher Tätigkeit hier gearbeitet wird, geht aus einer aus letzterem Quelle kommenden Mitteilung hervor.

Danach wurde in englischen Kreisen aus einer Anfrage an die Regierung geantwortet, wann Memel an Litauen abgetreten würde. Später ist die Antwort, es sei über Memel noch kein endgültig Antwort gegeben. Der Fragesteller wies darauf hin, daß Litauen schon seit zwei Jahren mit Recht einen endgültigen Besatz erwarte, worauf Harmsworth entgegen, der Termin der Urtellsfällung könne noch nicht bestimmt werden.

Wiederholter Weise ist diese für das Schicksal des deutschen Randlandes äußerst wichtige Meldung, daß der litauische Außenminister Burdiss auf eine soeben dememellische Interpellation geantwortet hat, die litauische Regierung unternahme alle Schritte, um die Angliederung des Memellandes zu beschleunigen. Litauen gewähre dem Gebiet volle ökonomische und kulturelle Autonomie. Sämtliche Angehörigen hätten das Wahlrecht, jedoch nicht über das Memelgebiet zu.

Und aus Warschau kommt die Nachricht, daß die polnische Regierung das formelle Versprechen Frankreichs bestehe, daß Memel nur mit einem mit Polen eng verknüpften Litauen verbunden werde. Litauen hat die Wahl zwischen dem Besatz auf das Memelland oder der Erwerbung Memels unter gleichzeitiger Aufgabe seiner internationalen Stellung zugunsten Litauens. Polen habe das Interesse, Memel nur in einem von Warschau abhängigen Litauen oder ein selbständiges Memel zu sehen.

Alle diese Nachrichten zeigen bittartig, daß die Gefahr für das Memelland größer ist, als wir, die wir dieses kleine, um sein Deutschtum und um seine Existenz ringende Randchen nur zu leicht über all unsern anderen Sorgen und Mühen zu vergessen geneigt sind, ahnen. Für Memel kann es nur eine Abhilfe geben, solange eine Mächte zu seinem mit ihm unlosbar verbundenen österrussischen Mutterland ungeschick gemacht wird. Sämtliche politische und wirtschaftliche Selbständigkeit.

Entschiedener Protest.

Gegen die Festsetzung der Deutschen Werte.

Die Reichsregierung hat in Paris eine Note überreicht, in der mit Entschiedenheit gegen die vorläufige Festsetzung der Deutschen Werte Protest erhoben wird. In der Note heißt es u. a.: „Die Deutsche Regierung ist sich bewußt, daß sie kein Versehen trifft, um die ihr durch die Vorkämpfer der Kommission erklärte. Alle Forderungen auf Festsetzung, Umbau und Entschleunigung des Bestandes für die Herstellung von Kriegsmaterial, auf Verdrängung von Waren und sonstigen Geräten, auf Aufgestaltung ganzer Gebäude und einzelner Einrichtungen sind, so weitgehend sie auch waren, erfüllt worden, um den Vertrieben ein für allemal der Charakter von „Heeresgepäck“ zu nehmen. Diese Werte sind vertrieben worden. Jede Gefahr einer Wiederumsetzung auf die Requisition von Kriegsgüter ist damit beseitigt. Dafür, daß diese Festsetzung eine dauernde ist, bürgt nicht nur die rücksichtslos ausgeübte Kontrolle der Kommission — auch die Deutsche Regierung und die Arbeiterschaft der Werte selbst stehen dafür ein.“

Die deutsche Regierung verkennt nicht, heißt es weiter, daß es die Aufgabe der Kontrollkommission ist, die Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages und die Durchführung des Beschlusses vom 10. November 1918 auf das festzustellen zu überwachen; sie hat sich in dieser Erkenntnis und um auch nur der Ansicht der Opposition zu vermeiden, so mancher Maßnahme gefügt, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit sie nicht erkennen konnte.

Außenhandel und Devisenbeschaffung.

Beschaffung fremder Devisen durch den Außenhandel.
Über die so dringende notwendige Devisenbeschaffung für das Reich zu Reparationszwecken ist in jüngster Vergangenheit viel gesprochen worden. Man fand vor der Frage, durch welchen Weg die Devisenbeschaffung

zu erzielen oder unter Jugoslavien der für die Außenhandelskontrolle eingehenden Selbstverwaltung der Jugoslawen bestehen. Ein schematischer Antrag würde insofern nicht wirken, da er die verschiedenen gearteten Bedürfnisse und besonders gelagerten Verhältnisse der verschiedenen Industrien und Gewerbe nicht genügend berücksichtigt hätte. Durch Verhandlungen einiger man sich auf folgenden Weg: Die Exportkontrollen beschleunigen, nach Abenden mit höchstwertige Saluta alle Ausfuhrgegenstände grundsätzlich in Auslandswaren zu abzugeben und einen gewissen Bruchteil der hierin erzielenden Devisen dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Daß diese vereinbarte Devisenablieferung auch tatsächlich erfolgt, dafür ist durch eine Rundverfügung des Reichsbankeinsichters an die Reichsbankeinsichtler eine Devisenablieferungskontrolle eingeführt worden. Die Kontrolle erfolgt durch eine besondere Stelle, die „Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank“. Die Erstellung und Kontrolle wird nun auf nachstehende Weise erledigt: Die Außenhandelsstellen werden von der Devisenablieferungskontrolle bis zum 15. jeden Monats die jeder Firma im verflochtenen Monat bewilligten Ausfuhrwerte summarisch, jedoch getrennt nach Wägungen, Gleichfalls die vorgeschriebene Ablieferungsquote der Devisen. Jede Exportfirma hat überprüften die Pflicht, der Kontrollstelle zu übermitteln oder übermitteln zu lassen, welche Devisen sie, gemäß ihrer Verpflichtung, an ihre Bank abgeliefert hat. Die Exporteure können sich dabei der Vermittlung der örtlichen Reichsbankeinsichtler bedienen. Die Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank hat das Recht, die eingereichten Nachweise nachprüfen zu lassen, bei der zuständigen Außenhandelsstelle oder der Reichsbankstelle. Zu diesem Zweck ist der Kontrollstelle durch Verfügung des Reichsbankeinsichters das Recht zur Einsicht in die Korrespondenzen und Bücher übertragen worden.

Durch diese Devisenablieferungskontrolle der Reichsbank soll erreicht werden, daß die Exporteure den nach Ansicht der Außenhandelsstellen ablieferungsbedingten Teil der Devisenbeträge tatsächlich abliefern. In der grundsätzlichen Freiheit des Devisenmarktes wird dadurch nichts geändert. Das den Banken und Firmen eine nicht unbedeutliche Mehrarbeit daraus erwächst, ist unermesslich. Hat man sich aber einmal zur Ablieferung der Devisen entschlossen, dann muß man auch diese Ablieferungskontrolle hinnehmen.

Frankösischer Berührungswul.

Die Arbeiter der „Deutschen Werte“ bei Kassel.

Eine Abordnung des Gesamtbetriebsrats der „Deutschen Werte“ hat den Präsidenten der Internationalen Militärkommission, General Rollet, angefragt, um im Namen der Arbeitnehmerschaft gegen die von der Generaldirektion der Vertriebenen großen Schäden zu protestieren. Bei der Besprechung war auch der englische General Kingham zugegen. In der maßgeblichen Besprechung begründete der Vorkämpfer des Gesamtbetriebsrats die Forderungen der Arbeitnehmerschaft, die auf Zurückziehung der seit September 1921 gegen die Deutschen Werte u. G. erlassenen Noten abzielen. Die Vertreter der Arbeitnehmerschaft ließen keinen Zweifel darüber, daß sie auf Erfüllung ihrer Forderungen bestehen würden.

General Rollet ver sprach, die von den Arbeitnehmerschaften gegen die Entente-maßnahmen vorgebrachten Gründe der Vorkämpferkonferenz zu übermitteln, da er diese Gründe für Aufhebung der Noten „durchaus würdig“.

Die Arbeitnehmerschaft haben ihre weitere Haltung davon abhängig gemacht, ob die alsbaldige Zurückziehung der Noten durch die Vorkämpferkonferenz erfolgen wird.

Im Verlaufe der Besprechung wurde von den Arbeitnehmern betont, daß die Forderungen der Kontrollkommission von den deutschen Arbeitern deshalb als besonders schändlich und unerbittlich empfunden würden, weil die deutsche Arbeitnehmerschaft sich dadurch die Verdrängung von Arbeitskräften über das durch den Friedensvertrag bedingte und zulässige

Die Namenlose.

Erzählung von Hermann Herber.

Die Suche an Madamir's Seite Süßliche und trotz des lebhaftesten Widerstandes ihrer Waise suchte sie sich auch auf politischen Gebiete zu betätigen, was zu es in Zürich an Gelegenheit nicht fehlte.

Die Vorträge Doktor Weltens, der an der Berliner Universität für die medizinische Wissenschaft gewonnen, wurden gemeint von russischen Studierenden gehört. Da Weltens jahrelang als Arzt in der baltischen Provinzen gewirkt, die russische und polnische Sprache vollständig beherrschte und seinen Hören manches unverständliche in deren Mutterprosa übertrug. Dadurch wurde er auch außerhalb seines Wirkungskreises in einer gewissen Stridul gezogen und mit regem Interesse beteiligte er sich nicht nur an allen wichtigen Lebensfragen, sondern auch an allen politischen Freiheitsbestrebungen.

Weltens war Demotrat und stiftete sich auf republikanischen Boden an. Zudem verband ihn bald mit Madamir Dombarska und dessen schon Verwandten eine warme Freundschaft, die mit der Zeit in eine heisse Leidenschaft für Feodora sich verwandelte, bei dieser jedoch keine Erwiderung fand.

Feodora kannte nur ein Ideal: Madamir Dombarska; mit ihm durch Himmel und Hölle zu wandern, war für ihn ein Lebenszweck. Von ihrem Vater kam wohl zweifellos eine Nachricht. In seiner kurzen, stillen Kisten lief erkindigte er sich nach ihrem Tan und Zreiben, nehmst sie auch ihrem Besinden und lenkte stets die nötigen Anweisungen an die betreffenden Bankiers. Mit Gehörmitteln fangte er den meisten wie mit seinen Gefühlen und Worten.

Allmählich wurden die Briefe noch knapper und seltsamer. Graf Wienskowski fand seine Zeit mehr, an seine Tochter zu denken, noch zu schreiben und ließ es nur bei den Geliebten denken. Seine zweite Gemahlin hatte ihm einen Sohn und Erben geboren. Dies wichtige Ereignis nahm ihn voll auf in Anspruch, und die „gärenben Elemente“ im großen russischen Reiche ließen ihm gleichfalls keine Ruhe.

Mit gemischten Gefühlen hatte Feodora die Nachricht von der Geburt eines Bruders aufgenommen, doch die Erbitterung war bald einer weichen, warmen Regung gewichen und hätte Graf Wienskowski den Wunsch nach einem Wiedersehen geäußert, sie würde ihm unersichtlich Folge gegeben haben.

Doch nichts von alledem. Ihr Vater hatte dem Telegramm nur einige kurze, förmliche Zeilen folgen lassen und sie gebeten, die Schweiz baldmöglichst zu verlassen, da sich dort die „gärenben Elemente“ oder Nationen ein Etelidlich ein geben und die russische Regierung zu Maßnahmen sich veranlassen müße, indem von Zürich aus nichtswürdige Flugblätter ins Land kämen und die revolutionäre Partei dort stark vertreten sei.

„Nä stelle Dir die Wahl zwischen Berlin oder Paris.“
Lotte der Schluss gelaunt, „und hoffe, Du wirst meinen Willen achten.“

Feodora hatte diesen Brief Madamir zur Einsicht vorgelegt und er hatte ihn in öpnmächtiger Wut zu Boden geschleudert. Unmöglich waren sie Herz am Herzen gelegen und hatten heiße und glühende Liebesworte getauscht. Die beiden Feuerkelten hatten sich für das Leben gefunden. „Was tun, Geliebter?“ hatte Feodora banger Sorge gefragt.

„An zu überleben suchen.“ lautete Madamir's Antwort. „Scheinbar geht Du auf meine Wünsche ein und wünschst mir keinen jeglichen Unfallsfort mit Paris. Doch an Deiner Stelle würdest vorerst Alexandria einige Wochen dort zubringen, indes Du hier Deinen Reklamieren verfolgst und mich unsere politischen Unternehmungen ausübst. Weltens ist uns nunmehr gefolgt, er hat uns für unsere Zusammenkünfte seine Wohnung zur Verfügung gestellt. Die Worte heißt: Gewalt gegen Gewalt — Willkür gegen Willkür! Stephan ist zu lau geworden in seinen patriotischen Anschauungen. Seing milde Nachgiebigkeit erregt gefährliche Mißstände. Die Verbindung mit den Nihilisten fördert unsere Zwecke und schafft uns Macht.“

Feodora, im Interesse der guten Sache bitte ich Dich, Weltens' Annäherung nicht ganz zurückzuweisen, sondern Dich lebenswichtig, umgänglich zu geben. Die russische Regierung wird nicht ansehen, einen Druck auszuüben, um die Parteiführer in ihre Hände zu bekommen. Weltens wird uns in gefährlicher Stunde ein Freund sein und mit sei-

nen ganzen Herzen für uns eintreten.“

„Soll ich Gefühle heucheln, wo ich nicht zu empfinden vermag? Ist es nicht ein Verrat an unsrer Liebe?“ rief sie in aufflammender Leidenschaft. „Ach es, Madamir, um unsrer Liebe Willen, gib die gefährlichen Verbindungen auf. Es sind Deiner unwert. Mit Gehörmitteln fördert man eine gute Sache nicht. Und in welcher Weise gebest Du die Täuschung meines Vaters fortzuführen?“

„Durch die Macht des Geldes, das überall seine Schuldigkeit erfüllt und allenthalben willige Werkzeuge schafft, lautele seine heisse Entgegnung. Vor allem werde ich einen außerordentlichen Fleißer anstellen, der meine Korrespondenzen zwischen Paris und Petersburg befördert. Um jeden Verbot abzuhelfen, wird Alexandra uns das Opfer bringen, einige Zeit in Paris zu leben, wenn auch nur vorläufig, bis ich eine Veranlassung gefunden, der man vertrauen kann und die gegen Klänge Münze unser Vater, esse wahr und uns sofort jede Nachricht übermittelt. Graf Wienskowski wird sich in seinem jungen Watergild nicht gefolgt wünschen und Dir gern unbegrenzten Urlaub gewähren, sobald er seiner Vater- und Staatspflicht genügt und sich ebenfalls des republikanischen Lebens weigt.“

„Du hast recht, Madamir, antwortete sie lebhaft. „Nur wäre ich schon so gern, eine Veranlassung zu finden. Graf Wienskowski werde, doch auch ich Anrecht an sein Vatergild haben — nur wohl, ich werde dies Unglück zu tragen willen.“

Es bedurfte der ganzen Liebesdramatik feiner, Alexandra für ihre Pläne zu gewinnen. Die strengbedingte, stolze junge Dame hatte alle Scheideweg und trotz der Meinung gegen ihren Onkel Wienskowski stahl sie nur wiederwillig die den Willen und Drängen der Verwandten, sie in ihren Plänen zu unterstützen, umwöhne, als sich anwelen die Schritte nach der Schweiz zogen und ihre Seele von bangen Ahnungen für die Zukunft erfüllt wurde.

Eingewen war Alexandra an eben anwesend, um die Waise, die mit ihr aufgewachsen und erzoogen worden war, feucht und bittlos in der Fremde zu lassen, wenn nicht für deren freies, fast männliches Wesen unerbittlich blieb und mehr abtrotzend, denn anziehend auf sie einwirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Wahl zu verhindern. Das Bestehen der Interalliierten Kommission habe die genannte deutsche Arbeiterschaft in höchste Erregung versetzt, und man sei entschlossen, die geplante Maßnahme Frankreichs mit allen gesetzlichen Mitteln abzuwehren.

Die Note der deutschen Regierung über die „Deutschen Werke“ ist General Nollet überreicht worden. Inzwischen wurde der deutsche Botschafter in Paris beauftragt, sie der Botschafterkonferenz zu übergeben.

Neue Belegserie einer Kontrollkommission.
 Eine neuen Belegserie hat sich die Interalliierte Kommission in Dresden, deren Aufgabe auch die Suche nach verdeckten Waffen ist, geleistet. Auf Grund einer Denunziation forderte sie, in die Nord- und Südwerke in Heidenau einzudringen und sogar Ge-
 häuberteile sprengen lassen zu können, um so ungehindert nach verdeckten Waffen zu suchen. Die Entlastungsschreiben wurden von ihren Verfassern dahingehend abgegeben, daß die Arbeit an diese Richtung der Untersuchung einnahm. Dagegen hat die Leitung des Werkes die Hauptlinie der Fabrikanlagen der Kommission zur Verfügung stellen und die Polizei die Fabrik besetzen müssen, damit nicht etwa dort verdeckte Waffen entführt werden könnten. — Die Nord- und Südwerke stellen Druckmaschinen, Prägepressen usw. her, woraus sich die Sinnlosigkeit dieses Verlangens ohne weiteres ergibt.

Der demokratische Parteitag.

Ende der Bremer Tagung.
 Auf dem letzten Verhandlungstage des demokratischen Parteitages beschäftigte man sich zunächst mit der Flaggenfrage, zu der nach längerer Debatte ein Antrag angenommen wurde, der die verwerfliche parteipolitische Ausnutzung der Flaggenfrage verurteilt, sich für die verfassungsmäßige Flagge einsetzt und davor warnt, durch unfruchtbares Streiten die Geschlossenheit der verfassungstreuen Parteien zu gefährden. Eine weitere Entscheidung protestierender gegen die Entscheidung der Botschafterkonferenz über Ober- und Niederschlesien, die eine unerträgliche Verletzung des Versailleser Vertrages bedeute und daher eine Revision erfordere, und eine dritte forderte die Festsetzung eines Totengedenktages für die Opfer des Krieges.

Auf ein Referat des Handwerkskammerpräsidenten Hermann Weutling über „Demokratie und gewerblicher Mittelstand“ folgte eine längere Debatte über Schulfragen, zu denen Dr. Gertraud Bäumler, Ministerpräsidentin und Reichsministerin a. D. Dr. Koch referierten. Das Ergebnis der Aussprache war eine längere Entscheidung, die sich für die nationale Einheitschule ausspricht. Die Entscheidung fordert die Weichstagsfraktion auf, auf die Umgestaltung des Entwurfs und auf seine baldige Verabschiedung hinzuwirken. Zur Lehrerbildungsfrage wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die den Abbau der bisherigen Lehrerbildungsstellen auf eine hochschulmäßige Vorbildung der Lehrer in Verbindung mit der bestehenden Hochschulen fordert. In einer weiteren Entscheidung wurde die Durchführung der Pflichtfortbildungsschule, gemeinsamer Unterricht der Elementar- und höheren Schulen, Maßnahmen gegen Überfüllung der Klassen und Überlastung der Lehrer und nach dem Einkommen abgestufter Schulgebühren verlangt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, die entscheidendes Eintreten für die körperliche Ausbildung fordert.

Besten Punkt der Tagesordnung waren Fragen der Sozialpolitik. Über die Verbotsbestimmungen der Gewerkschaften (Sinnlichkeit und Sozialpolitik), Gertraud Bäumler und Chruschadewitsch (Friede) (Gewerkschaften der Beamtenfrage) Vorträge hielten. Die angenommenen Resolutionen fordern u. a. Förderung der berufstätigen Frauen, Ersetzung der Geld- durch Sachleistungen und Lehnen der Privatisierung der Post und Eisenbahnen ab.

Nach kurzen Dankes- und Schlussworten schloß dann der Vorsitzende, Senator Dr. Petersen, den Parteitag mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland und den dritten Parteitag der demokratischen Partei.

Raubzüge.

Reichsweite gegen den Lebensmittelwucher. Das Reichskabinett wird sich in nächster Zeit mit Vorlagen beschäftigen, die größtenteils Maßnahmen gegen den Wucher mit Lebensmitteln und Bedarfsartikeln vorsehen. Jede Preisfestsetzung, die nicht durch die Baluta und die höheren Speise als berechtigt anerkannt wird, wird als Wucher unter hohe Strafen gestellt. Die Preisfestsetzungen sollen gemeinsam mit den zuständigen Behörden erfolgen.

Die christlichen Arbeiter und das Zentrum. Im „Deutschen“, dem Blatte Siegenwalds, ist eine Aufschrift aus führenden christlichen Arbeiterkreisen erschienen, die scharfe Kritik an der Zentrumspartei enthält. Christliche Arbeiterkreise hätten dem Einwand, daß, wenn es sich bei der letzten Ministerpräsidentenwahl in Preußen um einen anderen Zentrumsführer als Herrn Siegenwald gehandelt hätte, das Zentrum den Posten nicht so leicht aufgegeben hätte. Auch sei unangenehm bemerkt worden, daß das Zentrum aufstrebend bereit gewesen sei, einen Demokraten zum Ministerpräsidenten zu wählen, obwohl die Zurückziehung der demokratischen Minister aus dem vorigen Kabinett sich gegen Siegenwald gerichtet hätte.

Zur Verhinderung des Ausverkaufs von Lebensmitteln. Zur Verhinderung der Entlohnung der Lebensmittelgeschäfte von Gegenständen des täglichen Bedarfs durch reisende Verkäufer und im Zentrum des Reichsgebietes hat der Reichsminister für Ernährung die Sicherung der Bedarfsdeckung der inländischen Bevölkerung ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Selbstverkehr erlassen. Die bisherigen Ausfuhr-Erleichterungen für den Selbstverkehr sind, soweit sie diesem Verbot widersprechen, aufgehoben. Ein umfangreicher Erfolg allgemeiner Ausfuhrverbote unterliegt derzeit der Prüfung der zuständigen Stellen. Dem Erfolg solcher Verbote sind bisher die Haltung der Interalliierten Rheinlands-Kommission entgegen, welche ihre Untersuchung auf das besetzte Gebiet ausstreckt und sie damit zur Unwirksamkeit verurteilt.

Auslands-Rundschau.

→ **Harbing's Friedensproklamation.** Aus Neu-York kommt die Meldung, daß Präsident Harding Montag um 4 Uhr nachmittags die offizielle Proklamation unterzeichnet hat, durch welche der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland für beendet erklärt wird.

→ **Ungarn.** Ministerpräsident Bethlen gab dem Reichsbotschafter die Demission der Regierung bekannt. Der Reichsbotschafter bezieht sich die Entsendung vor und erwidert die Regierung, die Gesandtschaft weiterzuführen.

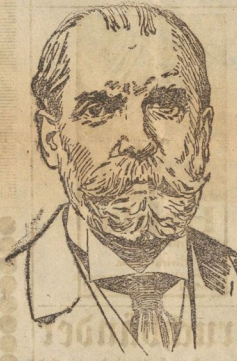
→ **Italien.** Der Generalkriegsminister ist beendet, die Eisenbahnen jedoch führen ihn als Soldat fort. Während der Urreisezeit gab es keinen Post.

→ **Ukraine.** Die sowjet-ukrainische Regierung hat den Kriegszustand über die ganze Ukraine und den Belagerungszustand über die Stadt Odessa verkündet.

Zur Abrüstungskonferenz.



Präsident Harding.



Staatssekretär Hughes.

Affäre aus aller Welt.

Verhaftung einer großen Kasse mit Geldnoten. Schon seit längerer Zeit tauchten in den reichsweiten deutschen Städten in großem Umfang falsche holländische Geldnoten auf, zunächst 25-Gulden-Noten, dann besonders die 60-Gulden-Noten. Die geschädigte Niederländische Bank entsandte zur Ermittlung der falscheremerkten den Chef der politischen Abteilung der holländischen Polizei, Inspektor Broothof, nach Berlin. Mit Hilfe der Berliner Kriminalpolizei gelang nun die Festnahme der ganzen Gesellschaft in Berlin und Bremen. Dabei stellte sich heraus, daß man es mit einer gemeinbildlichen Kasse mit Geldnoten zu tun hatte. Mehrere Berliner Spieler hatten bereits vor zwei Jahren durch Vermittlung des Berliner Händlers Paul Grünler den Steinbrückenmeister August Hesse von dort gewonnen, für sie falsche 60-Gulden-Noten herzustellen. Dann wurden Duma-Rubel-Noten „fabriziert“. Als das Drucken der Rubelnoten nicht mehr einträglich genug war, machte sich die Gesellschaft an die Herstellung holländischer Geldnoten. Hesse, der Vater von 11 Kindern ist und aus Not sich hat verheiratet lassen, hatte nur eine geringe Entschädigung erhalten. Der Hauptgewinn war in die Taschen eines Kaufmanns Bonheuer und des Grafen geflossen. Insgesamt wurden 14 Personen festgenommen, die Platten und andere Geräte beschlagnahmt.

Explosion einer rheinischen Defabrik. In der dem Bahnhof Dohheim gegenüber gelegenen Defabrik explodierten 30 000 Liter Benzin, die dort im Keller in Tanks lagerten. Die Folgen waren furchtbar, und das ganze, erst vor zwei Jahren aus Beton, Eisen und Stählen erbaute Fabrikgebäude, ist vollständig zerstört. 6 Personen, die sich zur Zeit des Unglücks im Keller aufhielten, liegen unter den Trümmern begraben. Auch benachbarte Fabrikgebäude wurden zum Teil erheblich beschädigt, besonders die Metallwarenfabrik M. D. Bender, hier befanden sich noch 100 Arbeiterinnen gerade beim Mittagessen im Speisesaal. Es wurden zum größten Teil mehr oder weniger schwer durch Glasplitzer verletzt. Auch das Stationsgebäude des Strohheimer Bahnhofs hat schwer gelitten. Der Schaden beträgt mehrere

Millionen. Auch die großen Schwärme der Gänse sind in Brand geraten. Die Ursache der Explosion ist unbekannt, da die Personen, die sich zur Zeit des Unglücks im Kellerraum befanden, tot sind.

→ **Ein Wasserschiff in der Elbe.** In der Elbe ist ein Wasserschiff gesunken worden. Seit einigen Tagen bemerkt man häufiger einen ungewöhnlich großen Fisch und vermutet, daß durch den letzten Sturm ein Wasserschiff in die Elbe verdrängt worden sei. Drei Fischhändler fischern im es gelungen, den Fisch zu erlegen und an Land zu bringen. Es handelt sich um einen fünfmaligen Wal von 60 Zentnern Gewicht, 6 Meter Länge und 3/4 Meter Umfang.

→ **Ein Schloß vollkommen niedergebrannt.** In Oern bei Egenfelden brach in dem Schloße des Barons Closen ein Brand aus, der das ganze Schloßgebäude vernichtete. Das Feuer vernichtete eine sehr wertvolle Bibliothek, die gegen 500 Bände enthielt, und eine große Gemäldesammlung. Man vermutet, daß der Brand durch einen schuldhaften Kamin entstanden ist.

Kindereisend und Besatzungsflotten.

Die Kosten der Rheinlandschiffahrt, eine der furchtbarsten Ausrichtungen des Versailleser Diktates, liegen drückend gleich einem Alb auf dem Wirtschaftlichen unterer gesellschaftlichen, ausgelegenen und bettelarm gewordenen Vaterlandes.

Die gesamten Kosten, die den Besatzungsflotten bis Ende März 1921 entfallen sind, und für die von Deutschland Erfüllung verlangt wurden, runden sich, einerseits dem Reichstag überreichten Denkmalsatz 3 938 654 549 Mark, andererseits, während die Ausgaben, die dem deutschen Reich durch mittelbare aber unmittelbare Leistungen bis zu dem genannten Zeitpunkt erwachsen sind, auf 7 313 911 829 Goldmark berechnet wurden. Die händige Verrechnung zeigt diese phantastischen Ziffern, die bereits astronomischen Zahlenreihen ähnlich sehen, noch weiter ins Unbegreifliche steigern. So tritt anlässlich der kürzlich in Paris stattgefundenen Tagung für die Regelung der Besatzungsflotten die „Giugno Tribune“, mit, daß die Kosten für den Unterhalt der vier Besatzungsflotten seit dem Bestehen der Besatzungsflotten eine Million der Dollar betragen werden müssen, eine Summe, die nicht nur die Hälfte sämtlicher Besatzungen und Besatzungen Deutschlands darstellt. Selbst wenn diese „Mammuthier“ nach amerikanischen Geschmack bis zu einem gewissen Grade als übertrieben angesehen werden kann, so einer Zeit, da der Dollar bis zu 500 Mark und mehr stieg, so kann man sich doch eines Grauens vor diesen Herrschaft der Zahlen nicht erwehren.

Auf Grund eines Beschlusses des Obersten Rates vom 30. August d. J. hat eine zu diesem Zweck in Paris eingesetzte Kommission nunmehr über eine Verabreichung der Okkupationskosten beraten und ein vollständiges Budget aufzustellen angeordnet für die Besatzungen, die Deutschland nach Artikel 8 und 12 des Versailler Friedensvertrages zu zahlen. Man beabsichtigt sich aber nicht nur, verschiedene „Vorschläge“ für eine Verminderung der Kosten zu machen und ein Programm aufzustellen, das dem Obersten Rat zur Annahme empfohlen werden soll, — ohne, wie nicht anders zu erwarten war, die zu erzielende Entlastung auch zu bezeichnen. Die Dofnung auf eine wirksame durchgreifende Verminderungsdaktion dieser immer unerträglicher werdenden Kosten gegenüber ist daher in Anbetracht der, unteren bisherigen Erfahrungen nach und nur zu wohl bekannten Mentalität unserer in Frage kommenden ehemaligen Gegner, besonders Frankreichs, auch wenig günstig. Und gleichwohl steigt die Verrechnung unserer deutschen Volkes in immer bedrückender Weise. Die Rechnung greift immer mehr um sich. Die Papiermark ist zeitweise kaum noch 2/3 Pfennige wert. Der höherwertigen Hungerelende während des Krieges ist eine nicht minder ungewöhnliche Geld- bzw. Goldbolschade im „Frieden“ geblieben, die die Wägen unserer Kinder, der letzten Dofnung unserer Zukunft, immer durchlässiger macht, — die also nicht nur unter jeglicher Beschäftigung, sondern auch bis ins dritte und vierte Viertel zu schlagen bestimmt ist.

Die bekannte Zeitschrift „Der Simplicissimus“ brachte der einige Zeit ein erschütterndes Bild, das wir hier wiederholen wollen. Eine furchtbare Anklage, ein lauter Mahnruf finden aus der besten Zeichnung, und wie Deutsche werden angesichts des schon mächtig sich erhebenden Weihnachtsfestes, dem Tage der Liebe und der Gütigkeit, nicht betrübt können, ohne bis in die Tiefe unserer Seele zu erschauern und unter Herz in bitterem Mitleid sich frampfen zu fühlen. Mit dem Vorkriegsstand und der Verheerung soll das grausame Bild dienen, sondern allein der Wahrheit.

Die „Simplicissimus“ brachte der einige Zeit ein erschütterndes Bild, das wir hier wiederholen wollen. Eine furchtbare Anklage, ein lauter Mahnruf finden aus der besten Zeichnung, und wie Deutsche werden angesichts des schon mächtig sich erhebenden Weihnachtsfestes, dem Tage der Liebe und der Gütigkeit, nicht betrübt können, ohne bis in die Tiefe unserer Seele zu erschauern und unter Herz in bitterem Mitleid sich frampfen zu fühlen. Mit dem Vorkriegsstand und der Verheerung soll das grausame Bild dienen, sondern allein der Wahrheit.

Um einen Besatzungssoldaten gut zu ernähren, müssen vier deutsche Kinder hungern!

Es ist nicht Zeit und Ort, in empfindlicher Weise den kaum fahbaren Gegenstand zwischen der schmerzlichen Lebenshaltung jener leidenden Besatzungsgruppen, unter ihnen besonders farbiger Vertreter neuzeitlicher „Kultur“ und dem Elend hungernder und frierer deutscher Kinder, anzunehmen. Aber hinauszuweisen wollen und müssen wir es immer wieder, denn man es jetzt als einen Gegenstand vor allem auch über dem Großen Wasser führt, wo man sich eben wieder einmal mit vielen schönen Dingen unter dem pomphaft aufgestellten Panzer der Menschlichkeit, Brüderlichkeit und der Friedensliebe an den grünen Konferenztisch gesetzt hat: „Das ist nicht so weiter gehen... Das ist noch viel weiter verlangen endlich Gerechtigkeit!“



Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischaarpflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen

liefert billigst

Aloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt
Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Büste

Brachtwolle feste
für jede junge Dame äußerlich ge-
ranteit unschädliche Anwendung.
Auskunft frei, nur Rückporto erwinnt
W. Althaus, Braunschweig K 124
Schließfach 135

Manchesterhosen

Zwirn-Hosen
Jackenbarchente
Unterrockbarchente
empfiehlt
J. G. Glaubig

Butterbrotpapier

empfiehlt **Richard Arnold**.

Kaufe alle Sorten Gänse, Enten- u. Hühner- Federn

zu den höchsten Preisen
A. Schmidt, Anhalterstraße 21

Zentrifugen

Dürlapp Luft
Präzisionsarbeit.
Hervorragend in Leistung!
Schärfste Entnahmeung
größte Haltbarkeit
Langjährige Garantie

Zu haben bei
Arthur Meier
Kemberg Oppinerstraße 9

Reparaturen
werden schnellstens und preis-
wert ausgeführt.

Fröhnel's Festsaal

Wittwoch, den 23. November

abends 8 Uhr

2. Abonnements-Konzert mit anschließendem Ball

Abonnenten, sowie auch Nichtabonnenten ladet freundlichst ein

Fr. Pinkert, Musikdirektor

2 junge prima hochtragende

Kühe

stehen preiswert zum Verkauf oder
zum Vertausch bei

Martin Kramer
Kemberg, Weinbergstraße 21
Telefon 41

Gebrauchter transportabler

Kochherd

ist zu verkaufen **Kreuzstraße 1**

Frisch eingetroffen

Fett-Büchlinge

Bratringe marinierte Heringe
hochfeine Zeittheringe
in verschiedenen Preislagen
Kartoffel, Kohlraben, Möhren
Grünkohl, Zwiebeln

Zucker

Warmelade, gebr. Gerste
Kaffee empfiehlt **P. Niertschke**, Burgstraße 36

Zupfschürzen

in großer Auswahl empfiehlt
A. Schmidt, Anhalterstraße 21



Henko

Hembel's-Brot
Bleich-Soda
unverwundlich für Bleichen und Waschen
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Bruchbänder

nach neuester Heilmethode mit und
ohne Feder, ohne lästigen Druck jeden
Bruch zurückhaltend,
alle Arten Leibbinden für Frauen
fertigt an

J. L. Schade
Kemberg, Wittenbergerstraße 6

Mädchen

zur Hausarbeit für kleineren Land-
haushalt sofort gesucht. Zu erfragen
in der Geschäfts- d. H.

Junger weißer Hahn

entlaufen. Gegen Belohnung abzu-
geben **Leipzigerstraße 62**

F.-C. „Falke“ 1921

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Fußball-Club Falke ein

Fußball-Wettspiel

auf der Reitbahn.

Ader I - Bergwitz — Möve I - Trebitz

Beginn nachm. halb 4 Uhr Don 6 Uhr ab

großer Festball

im Volkshaus verbunden mit Preisschiessen und
Verlosung. Eintritt 1 Mark

Hiermit laden wir alle Freunde und Gönner freundlichst ein
Der Vorstand

Reichsvereinig. ehem. Kriegsgefang. E. V. Ortsgruppe Bergwitz und Kemberg

veranstaltet am Sonntag, den 27. November, abends
8 Uhr im Schützenhause ein

Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Bar
Aufführung gelangt:

o Heimatsonne, Heimateerde

Vollständ. mit Gesang in 3 Aufzügen
1. Aufzug: Ende Juli 1914 in einem kleinen Dorf.
2. Aufzug: In einem Kriegsgefangenenlager
3. Aufzug: Die Heimkehr im Winter 1919/20
Vorverkauf der num. Blätter im Schützenhause und bei
Herrn P. Niertschke, Burgitz. Eintritt 3 M.

Hotel „Zur Post“

Bis zum 25. Dezember
jeden Sonntag von 3-10 Uhr, jeden Montag
von 8-11 Uhr

Preis Kegeln

10 Ehrenpreise im Werte von 500-40 Mark.
Um gütige Unterstützung dieser Veranstaltung bitten
Der Montagsgesellschaft

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur
goldenen Hochzeit sagen
herzlichen Dank
Gottfried Albrecht und Frau

Der Spar- und Kreditverein Kemberg e. G. m. u. H.
gewährt auf

Kapital-Anlagen

in laufender Rechnung, zur täglichen Verfügung und täglichen Verzinsung
sowie auf Spar-Gelder

3,6% Zinsen.

Spielkarten sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold

„Rottweiler Waidmannsheil“

ist u. bleibt, auch nach dem Urteil maßgebender ausländischer Sachverständiger
die beste aller Jagdpatronen
hohe Schrotgeschwindigkeit
beste Dichtung

große Durchschlagkraft
garantiert rost- und verlagertfrei
fast unbegrenzte Lagerfähigkeit

Zu haben bei

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Rotta, im November 1921

Ernst Fischer und Frau
Eise geb. Reppmann

Jeder Landwirt sein eigener Müller!

Mühlen mit Spitz-, Schäl- und Reinigungsvorrichtung

Einzige Schrotmühle, die wirklich la. Backmehl liefert — 100 hiesige Referenzen

Aloys Schmidt, Landwirtschaftl. Maschinenbauanstalt. Bad Schmiedeberg

Fernsprecher 80